

**Eine archäologische Forschung
der Alchemie in Prag und Böhmen
in den XVI. und XVII. Jahrhundert
während der Regierungszeit von Rudolf II.**

Edgültiges Material - Überarbeitet und Erweitert
Buenos Aires - August 2013

Eine Übersetzung aus dem Spanischen

Einführung

Klarstellungen bezüglich der Umfang des Studium

Unsere Forschung bezieht sich auf Anregungen und Kommentare von Silo (Mario Luis Rodriguez Cobos) bezüglich der Materiellen Disziplin, die in den "Auszüge aus Berichten der Schule" (2006-2010) und „Gesamtaufzeichnungen der Schule" enthalten sind.

„Die Alchemy im Westen: Es wäre interessant, die Äußerungen (Überreste) der Alchemie im Westen im Mittelalter in den sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert nachzuforschen, um festzustellen: welche Substanzen, Verfahren, Laborgeräte, Laboratorien, Menschen, usw, an erster Stelle erschienen sind (Prag). "Wir haben Aussagen von Zeugnissen, die Gott beim Mischen von Substanzen gesehen hatten, ähnlich wie die Mönche in den Kirchen machten."

"Traum und Trance. Die Idee ein Wesen in Teilen zu schaffen, ist sehr mittelalterlich. Der Rabbi Jehuda Löw ben Bezalel mit dem Golem in Prag, zeigte es schon diesen Trend, (eine Idee, die vielleicht noch viel älter ist) Heim der Marionetten und der Puppen, wo das Leben durch unsichtbare Fäden zu beherrschen ist (Kafka in „das Schloss“ und in „der Prozes“s zeigt auf eine klare und intensive Weise, wie alles außer Kontrolle gerät, und wie es einen Prozess geführt wird, ohne es zu wissen, wen zu beschuldigen ist). Deswegen ist es nicht ungewöhnlich, daß ausgerechnet dort der Golem erscheint, eine Puppe aus Schlamm die zu laufen beginnt. Der Rabbi spricht ein paar Worte aus und gibt dem Golem das Leben und er beginnt als Assistent, aber später handelte er mit eigenem Drehbuch. Daß der "Homunculus" in einem Glasbehälter geboren ist, nimmt in Prag Gestalt an. Es handelt sich um den "Androgyn" und dann den "Homunculus", ein Ziel der Alchemisten".

"Glasmacher, Alchemisten, Golems befinden sich in diesem Ort, und obwohl er ganz eng ist, besitzt eine hohe Dichtigkeit. Dort erscheinen die Brachycephalics, die "Luxemburg" Effekte. Es gibt eine geographische Linie, die durch Luxemburg (Luxemburg Karl IV. - Kaiser des Deutschen Reiches) bis Rumänien, mit dem "Draculescos", bis über Prag zieht, wodurch eine Bruchlinie entsteht. Es existiert eine kulturelle Bruchlinie zwischen Ost und West, die über Bulgarien, Rumänien, Ungarn, die Tschechische Republik, Süd-Österreich und Luxemburg durchzieht und in Albanien endet. Diese Mischung von Formen und Stilen, dieser Kulturschock zwischen dem Römischen Reich und Germanien, zwischen den Franken und der Österreichisch-Ungarischen, versetzen uns zu einem Gefühl, daß man sich in einem ganz anderen Raum befindet“.

Auf diese Abschnitten hat sich unsere Feldforschung gestützt, die später bestätigt und bewiesen hat, daß in der Tat immer noch konkrete „Überreste“ von Alchemie aus der damaligen Zeit existieren und sogar einige „neue“ eben entdeckt worden sind. Solche Entdeckungen haben nun das Ausmaß und die Bedeutung dieser "goldene Zeitalter bewiesen. Prag bleibt immer noch eine Stadt versunken in seine allegorische und künstlerische Welt. Das schwarze Theatre und die Marionetten sind Bestandteile seiner Eigentümlichkeit.

Arbeitsgruppe - Materielle Disziplin
P. Calderon / E. Cícarí / A. Garcia / A. Lejtman / M. Manzano
Buenos Aires – Dezember 2012

*Lerne die Zeichen des Heiligen in dir und außerhalb von dir zu erkennen.
Aus dem Buch: "Silo's Botschaft" - "Der Weg"*

Eine archäologische Untersuchung der Alchemie. Prag, eine Stadt in die Obskurantismus eingehüllt.

**Wenn die Menschheit den Sinn für das Heilige verliert,
deckt ein Nebel seine Existenz, bis eine neue Morgendämmerung erscheint.**

Oftmals werden die Ereignisse, die tatsächlich geschehen sind, in Mythen umgewandelt und wiederum werden diese die Wirklichkeit der Völkern verändert. Es ist genau das, was in Prag geschied: eine mythische Stadt, die im Laufe der Jahrhunderte, seine Suche nach dem Sinn, verloren hat (was immer das sein sollte). In den sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert ein Kaiser, Rudolf II. verwaltete Prag in den wissenschaftlichen, kulturellen und mystischen Zentrum des Westens und sicherlich, damit sich das Beste des menschlichen Wesen zum Ausdruck kommen konnte, hat sich auch einen großen Teil der Bevölkerung an dieser weltoffenen Stellung beteiligt. Dann ist es klar und verständlich, warum die meisten größten Weisen, Alchemisten, Astrologen, Astronomen und Künstler von ganz Europa sich dort zusammengetroffen haben, um die enge Sicht der mittelalterliche Weltanschauung zu verwandeln. Aber es war die tiefsinnige Absicht eines Kaisers, der eine mögliche spirituellen Entwicklung vorgehnt hat, sodass er auch die Alchemie zu praktizieren erlaubte, wie ein Mittel um diese Entwicklung zu erreichen, die später andere menschlichen Äußerungen beeinflussen hat. In den Momenten, wo einige Menschen die Erleuchtung durch diese Disziplin erlangten hatten, machte die Menschheit dank dieser wichtigen Entdeckungen große Schritte voran, die sich im Laufe der Jahrhunderte weiter entwickelten haben.

Aber wie man sagt, "wo es Feuer war, Asche bleiben", passt dieser Spruch buchstäblich zu Prag, weil viele verbliebende "Überreste" und auch neue unterirdische Laboratorien entdeckt worden sind, die unlegbar bewiesen, das Existenz der Alchemisten und die Arbeiten mit dem heiligen Feuer.

"In dem von Rudolf II. regierten Zeitraum, in der vorigen Zeit und auch nach seiner Regierungszeit, waren viele Menschen mit der Entwicklung der okkulten Wissenschaften wie die Alchemie, die Astrologie und die Magie beschäftigt. Die ägyptische Tradition wurde in dieser Zeit als der Schlüssel der verborgenen Kräfte des Universums betrachtet, und ihre Kontrolle wie eine Lösung, um die ungerechte Welt voller Kriege in einer harmonischen Welt zu verwandeln, gleich wie das mythische goldene Zeitalter von Ovid, das er in seinem Metamorphosis beschreibt. Vielleicht kann dieses der Grund gewesen sein, weshalb Giuseppe Arcimboldo Rudolf II als Vertumnus, der römische Gott der vier Jahreszeiten porträtierte "¹

¹ Rudolf II. and his Prague, Bohumil Vurm - Magazin Alchemisten und Magier des alten Prag 2012
(Das Original Öl auf Holz 70,5 x 57,5 cm in Skokolster Castle, Schweden)

Das Mittelalter war eine Zeit, wo die Religionen vorherrschte, sowohl als Unterdrückung, im Fall der katholische Inquisition, als auch wie die Antreiber von tiefen Gefühle, die ermöglichten auch die Vermehrung von alchemistischen Laboratorien in ganz Europa. Die Alchemisten waren die Besitzer einer tiefen Spiritualität, dem Glaube an die Unsterblichkeit und das Heilige, die sich aber von diejenigen verstecken mussten, die durch einen fanatisch gewalttätigen und destruktiven Glauben sich als Richter der Wahrheit zu errichten wussten, und verurteilten als "Ketzer" diejenigen, die die Geheimnisse der Natur (eine Angelegenheit, die für die sterblichen Menschen vollkommen verboten war) nachzuforschen versuchen.

Aus jenen Gründen werden in jüngsten Zeiten unerwartet immer noch verborgene alchemistische Laboratorien gefunden, wie der Fall vom "Alchemistischen Werkstatt in Prag"² war, und vom "Alchemistenmuseums", das im Schloss Oberstockstall in Österreich³ mit vielen Laborgeräten ausgestattet war, die beweisen, daß man mit Schmelztiiegeln für hohe Temperaturen gearbeitet wurde. Die von uns besuchte Laboratorien waren für die Arbeit mit Metallen (Metallurgie) und Pflanzen (Kräuterheilkunde) eingerichtet. Außerdem, einige waren mit Bibliotheken und mit besonderen Räumen geeignet für die Gebete ausgestattet. Die Zauberein, die das gesamte Alchemie umgibt, umfasst sowohl die Vorhersagen als auch die Kunst der Heilung, da die Alchemisten diejenigen waren, die pflanzliche Destillate vorbereiten konnten und zu ihnen kamen die Kranken. In den Laboratorien konnte man aller Art von getrockneter Pflanzen hängend sehen und in einige waren es auch besondere Bereiche, geeignet zu ihrer Herstellung. Es gibt verschiedene Arten von Brennern, die ebenfalls für diesen Zweck wie auch zum Testen getrocknete Tiere verwendet wurden.

Die Alchemie erlaubte die verschiedensten mystische Praktiken des Gebetes, und ihr Studium umfasste so unterschiedliche Themen. Über die konkrete Arbeit in dieser Disziplin werden wir sagen, daß die Alchimisten tiefgreifende interne Transformationen erlangten wollten, die sich auch durch die Herstellung von Glas-Objekte, Metall und Keramik deutlich ausgedrückt hatten, die keine besondere ästhetische Funktion erfüllten, sondern wurden von ihnen selbst für ihre eigenen Experimenten hergestellt. Leider sind ihre verschiedenen Schriften nicht leicht verfügbar, entweder weil sie nicht veröffentlicht wurden, oder weil ihre Bibliotheken zerstört oder Teile von "privater" Bibliotheken, zugänglich nur für Spezialisten, geworden sind.

*"Das Christentum verdammt diese Magie, und beurteilte als ineffektiv und absurd die Idee, daß die menschliche Seele an "übernatürliche" und unsichtbaren Kräften verbunden sein könnte. Auch in dem Christentum des Mittelalters setzte sich die Vorstellung kräftig durch, daß diese angebliche Magie nur auf Aberglauben beruht. Gewiss, unter den volkstümlichen europäischen Einbildungskräften verbreitet sich eine bunte Mythologie von Hexensabbat von Zauberer und Zusammenwirken von Dämonen. In dem fünfzehnten Jahrhundert wurde diese „Doktrin“ von der Kirche aufgenommen, die die Hexenverfolgung, die Verbrennung und die Folterung ermutigte. In den böhmischen Ländern wurde im Jahre 1756 diesem Verfahren ein Ende gesetzt. Derzeit bittet die Kirche wegen diesem dunkln Kapitel ihrer Geschichte demütig um Vergebung."*⁴

² Das Museum liegt in der Hastalska Straße, Prag 1

³ Unterirdische Laboratorium entdeckt im Jahr 1980, hinter der Kapelle des Schlosses Oberstockstall in Kirchberg am Wagram, Österreich.

⁴ Artikel in Englisch "Magie und Alchemie Spiegelt sich in den Augen der Christen, Juden und Muslime", Prof. PhD. Lubos Kropáček, CSc.

*"Heute kann man nicht leugnen, daß Blei in Gold verwandeln kann.
und diejenige, die unseren Alchemisten verfolgten,
murren nun jetzt vor den physiker Zyklotronen
obwohl sie gezwungen sind, dieses zuzugeben"*
Aus dem Buch: *"Schach dem Messias"* - H. Van Doren - 1970

Die Alchemie in Prag und Böhmen in den XVI. und XVII. Jahrhundert

Während dieser historischen Periode, mit dem wir uns beschäftigt werden, war das Interesse an der Alchemie enorm, von vielen Menschen inbrünstig praktiziert, deren Arbeiten über die eigenen Wände der "verborgenen" Laboratorien hinausgesprungen sind und sich über die ganze Stadt Prag, Böhmen und sogar bis Orten Nahe ihrer Grenzen ausdehnten. Was ihre Existenz anbetrifft, kann man es nicht leugnen, weil ihre Erscheinungsformen in allen Art von Objekten und Figuren Gestalt angenommen hatte, in dem Alltag der Menschen und in der Geschichte selbst. Das Ausmaß seiner Bedeutung und der Einfluss auf diejenige, Teilnehmer dieser historischen Raum und Zeit, war sehr groß. Sowohl Bürger als auch Adligen praktizierten diese Disziplin in den unterirdischen Laboratorien ihrer herrschaftlichen Villen und Schlosser. Nach dem tschechischen Historiker *Josef Svátek*⁵ waren alchemistische Laboratorien in den Schlössen von *Hasistejn, Andělská Hora, Třebová Moravská, Trebon, Cesky Krumlov* und in viele andere. Und auch ein Kaiser hat damit gearbeitet, und sogar Alchemisten aus allen Teilen Europas als Mäzene geschützt, die genug Qualitäten zeigten, um eine metallische Transmutationen zu versuchen oder bedeutungsvolle Experimenten aufweisen zu konnten, nachdem sie sorgfältig von einem hochrangigen Mitglied des Königshofs geprüft und genehmigt wurden.

Und hier werden wir die Figur des Kaisers **Rudolf II. von Habsburg** hervorheben, der im Frühjahr 1583 den kaiserlichen Hof von Wien nach Prag verlegte, und nachdem er alle Angelegenheiten der Regierung in den Händen seiner Minister gelassen hatte, widmete er sich voll der Wissenschaft und der Kunst, aber hauptsächlich in den Laboratorien in seiner eigenen *Prag-Hradschin Burg* an seiner leidenschaftlichen Interesse: die Alchemie, nicht zum Zwecke mehr Wohlstand zu schaffen, sondern um die Natur und die göttliche Weisheit zu verstehen.

Der Rahmen: (Rodolfo II. regierte von 1576 bis 1611) Prag war die wichtigste Stadt der böhmischen Region, ein Mittelpunkt in Europa, ein Ort der Begegnung der verschiedenen ethnischen Gruppen und Kulturen. Die Legende besagt, daß die mystische Prinzessin *Libuse* (VIII. Jahrhundert) prophezeite: *"Ich hatte einen Traum. Ich habe eine grosse Stadt gesehen, deren Ruhm und Ehre die Sterne erreichen wird."* An diesem Ort, wurde Jahre später Prag gegründet (Prah bedeutet Schwelle). Viele der Gebäude, die heutzutage für die christliche Kultur heilig sind, wurden über die heiligen Gebäude der heidnischen Kultur errichtet.

Und obwohl Rudolf II. in dem katholische Hof von seinem Onkels, der *König Philipp II von Spanien* erzogen wurde, war er sehr tolerant mit dem Protestantismus und mit den anderen

⁵ JOSEF SVÁTEK: „Kulturhistorische Bilder aus Böhmen“ – Kapitel: „Die Alchemie in Böhmen“ – Jahr 1879

Religionen, einschließlich dem Judentum. Er hatte hauptsächlich Konziliaristen⁶, Irenicistes⁷ und Humanisten unterstützt. Trotzdem zog er sich weitgehend aus den katholischen Begegnungen zurück, und in dem Moment seines Todes, weigerte er sich die letzte Ölung zu erhalten.

Der Kaiser gründete am seinen Hof eine Art Akademie der Wissenschaften, wo die Hauptdisziplin die Alchemie war. Diese Institution wurde von dem Leibarzt des Kaisers, *Tadeas Hájek von Hájek* geleitet, wer die herausragende wissenschaftliche Persönlichkeit seiner Zeit in der Tschechischen Republik war. Nach der Ansicht des jesuist historiker *Balbinus Boleslaus Bohemian*, bekannt als *Bal-bin*, arbeiteten am Hofe des Kaisers Rudolf II nacheinander über 200 Alchemisten. In der Kammer der Kunst, befanden sich berühmte Gemälden, die modernsten Instrumenten dieser Epoche und eine Sammlung aus verschiedenen Objekten, die in Form einer Enzyklopädie systematisch organisiert wurde. Wie der Brauch der damaligen Epoche, war diese Sammlung privat, jedoch durften Freunde des Kaisers, Künstler, Gelehrte und Profis sie besuchen. Diese Sammlung hatte sich während des Gedeihen des siebzehnten Jahrhunderts in einem wertvollen Werkzeug für die Forschung verwandelt. Rudolf II. ernannte dem polyglotter *Anselmus Boetius von Boodt* zuständig für die Sammlung, der einen Katalog des Königlichen Museums schrieb. Eins der Bücher, das Rudolf II. kaufte, war das "*Voynich Manuskript*", das bis heutzutage nicht entziffert sein konnte, oder man wisse es auch nicht in welcher Sprache oder wer es geschrieben hat. Das Buch zeigt viele seltsame Zeichnungen von bis jetzt unbekanntem Pflanzen.

Um die Wirkung eines transzendentalen Ebene zu empfangen, offenbar durch alle die Entdeckungen und die, zu diesem Zeitpunkt hergestellten Kunstwerke, wusste Rudolf II. mit Unterstützung und Toleranz, ein physisch und psychisch geeignete Umgebung für alle Religionen und Glaubensrichtungen zu schaffen. Die zusammengetroffenen Gelehrten, erhalten die notwendigen Voraussetzung für die Entwicklung ihrer Forschungen. Hingegen, waren die Nachfolger von Rudolf II. nicht mehr so tolerant weder mit anderen Religionen, noch mit denen, die diese Kunst geübt haben, und obwohl viele der Alchemisten, Christen so wie sie waren und zeigten eine tiefe Spiritualität und eine Bewunderung zu der Natur, stimmten nicht mit den zum Überzeugen geübten Methoden des Vatikans überein, so daß ihre Laboratorien blieben noch weiter aktiv, aber verborgen und schließlich, da sie nicht mehr mit dem "Schutz" nach dem Tod des Kaisers rechnen konnten, verlassen wurden.

Hunderte von Jahren waren vergangen und andere Interessen haben die Bedeutung dieser Epoche überschattet, Fakten verformt und sogar verborgen. Viele Menschen waren von „modernen“ rationalistischen Gedanken beeinflusst und stützen sich auf bestimmte wissenschaftliche Errungenschaften der damaligen Epoche, um die Alchemie zu erniedrigen und zur Kategorie der Vor-Chemie zu verweisen. Sie kamen zu der Überzeugung, daß die Idee der Transmutation "wissenschaftlich" unmöglich sein konnte, jedoch haben sie aber von den gefundenen Elementen und Instrumenten in alten Laboratorien zur Fortsetzung ihrer eigenen chemischen Forschungen, gebraucht gemacht.

⁶ Konziliarismus oder die konziliare Theorie ist die Lehre, die das ökumenische oder Universal Konzil als oberste Autorität der Kirche hält, erhöht (bedingt oder grundsätzlich) über das Papsttum. Diese Lehre behauptet, daß ein ökumenisches Konzil vertritt die ganze Kirche und bekommt seine Macht direkt von Christus, der alle Gläubigen unterlegen und gehorchen müssen, sogar die Mitglieder der Hierarchie, einschließlich des Papstes.

⁷ Erasmus (1466-1536) durch Irenismus oder Pazifismus erklärt sich gegen die Kriege, vor allem Kriege zwischen den Religionen.

So kam es, daß diese "goldene" Epoche allmählich in Vergessenheit geraten ist, (gleich wie eine Person, die in der Vergangenheit eine wichtige innere Erfahrung hatte und jetzt denkt daß sie nur ein Traum gewesen war). Derzeit gibt es in ganz Prag kein einziges Denkmal oder eine Gedenktafel zu Ehren des Kaisers Rudolf II. und sein Werk. Nur sein Grab, das sich in der Kathedrale von St. Vitus, *Katedrála Svatého Víta* befindet.

Wir vergessen nicht die Schriften und Darlegungen von diejenigen zu schätzen, die immer noch das Interesse an die Alchemie lebendig zu erhalten versuchen, sehen wir aber auch in Allgemeinen, eine Entstellung der Ereignisse was tatsächlich damals passiert war, zum Teil vielleicht wegen des Mangels an Interesse, aber auch weil die Thematik weitgehend in den Händen von Händler geraten ist (der Hauptinteresse ist der Profit), von Zensoren (in Ihren Gedanken herrscht immer noch die ausgestellte Bulle von Papst Johannes XXII vom Jahr 1317, wo die Alchemie verbannt wurde) und Verleumder oder Leugner. Alle weisen ähnliche Argumente:1) unvermeidliche Explosionen und keine ersetzten Schäden, 2) Verschuldungen, die letztlich zum total Armut führen, und 3) Mangel an "messbare Ergebnisse", die gleich als Betrüger zu bezeichnen ist und zu der entsprechenden Strafe geführt wird.

Schließlich, wenn man heutzutage irgendeinen Czech, Mann oder Frau von der Straße über Rudolf II. gefragt wird, bezieht man sich meist auf den schwarz-weiss Film aus den 50er Jahren: *"Der Kaiser Bäcker - Der Bäcker-Kaiser"* - *"Císařův Pekař a pekařův Císař "* eine historische Komödie, die einen spöttisch und satirischen Blick auf die Person des Kaisers, seine Regierung und diejenige, die ihn damals umgaben, darstellt.

"Heute ist wenig oder nichts von Prag aus jenen schönen Zeiten der alchemistischen Epoche von Rudolf II. geblieben, nur die goldenen Kugeln und die 350 Spitzen der Türmchen und Glocken. Die goldene und spirituelle Prague wurde von den Bissen der Zeit korrodiert, deren schweren Spuren aus der jüngsten kommunistischen und materialistischen Zeit herkommt. Der grosste Teil der von Rudolf II. gesammelten Werke bevollmächtigsten die Schweden am Ende des dreißigjährigen Krieges. Vorbei ist die von Rudolf II. befürwortete Religionsfreiheit, und viel Zeit wird es vergehen, bis sie wieder neue Kräfte sammelt. Ebenso ist das vom Kaiser hergestellte Gold und Reichtum durch die Alchemie verschwunden. Auch ist der alchimistische Geist entflohen. Wird sich Prag wieder auf seine spirituellen Dimensionen erheben? Werden neue Alchemisten geboren, die in der Lage sein konnten, die verschwunden Geister der Vergangenheit wieder auferstehen? Wir hoffen das schon, denn wie es ein weiser Professor sagte: "die Hoffnung ist eine Form des Glaubens"⁸

Um dieses unsere Feldstudium vollzubringen, eine Art archäologische Forschung der Alchemie, haben wir Museen, Herrenhäuser und Schlösser in mehreren Städten der Tschechischen Republik bereist: Prag (*Praha*), Kuttenberg (*Kutné Hore*), Budin an der Eger (*Budyně nad Ohří*), und auch das kleine Dorf *Kirchberg am Wagram* in Österreich, indem wie die Überreste der Äußerungen der Alchemie im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, Bibliographien, Materiellen, Verfahren, Laborgeräte, Laboratorien und Alchemisten nachzuforschen versuchten, um zu entdecken wer und was an erste Stelle erschienen ist, aber auch um die Existenz und Bedeutung der Alchemie in dieser Epoche hervorzuheben,

⁸ SLAVICA KROČA: *"Alchimisten am Hof von Rudolf II" – "Alchymisté na dvoře Rudolfa II" - Jahr 2008*

aber gleichzeitig erkennen, daß alles nur ein Glied mehr in der historischen Entwicklungskette der alchemistischen Disziplin gewesen war.

Kurze Anmerkung bezogen auf dieses Studium

Für die Einweihung des Technischen Museums Wien im Jahre 1918, wurde ein Alchemistisches Laboratorium nach dem Vorbild vom letzten und bekanntesten österreichischen Alchemisten *Sehfeld Friedrich* rekonstruiert, dessen Räume angeblich immer noch bestanden waren. „Man wurde aus allen Teilen des monarchischen Gebiets sowie aus dem Ausland historische Gegenstände zusammengetragen um dieses Laboratorium einzurichten. Das Alchemistische Laboratorium und die integrierte Studienstube sollten einen Blick in die Arbeitsstätte des Alchimisten gewähren und ein wenig von der Atmosphäre einer alchemistischen Werkstatt wiedergeben. Dabei ging und geht es weniger um eine originalgetreue Rekonstruktion als vielmehr um die Vermittlung eines Gesamteindrucks.“⁹

Diese letzte Bemerkung war für uns als Urteilsvermögen sehr nützlich, damit wir unterschieden konnten, was sich im Laufe unseres Feldstudiums uns vorgezeigt wurde. Deswegen werden wir hervorheben nur das was für uns von Bedeutung war, es heisst, die uhrsprünglichen „Überreste“ dieser Disziplin, und beiseite lassen die „fehlgeleiteten“ Ausstattungen, die auf eine fantasievolle Weise behaupteten, uns die wahre Dynamik des alten Alchemistischen Laboratorien vermitteln zu wollten.

Prag - Staré Město (die Altstadt)

In *Josefov*, das alte jüdische Viertel, "überlebten" an die große Restaurierung nur wenige alte Häuser, die den Chroniken nach, ungefähr im Jahr 900 errichtet wurden. In einem von diesen, von dem man erst im Jahre 1412 Auskünfte hat, als es für die Steuerprüfung eingetragen wurde, entdeckt man nach dem großen Hochwasser vom Jahr 2002 ein unterirdisches Alchemistisches Laboratorium, dessen Eingang hinter einer Wand zugemauert war. Derzeit liegt dort das Museum "*Alchymisticka Dilna Prahy*".

Beim Eintreten in den, mit festen gewölbten Decken ersten Raum, fallen an die Wände vier kreisförmige Gemälde auf, die "*das Vierfache der Elemente*" darstellen. In der Figur des Feuers (Ignis) sah man auf einem schwarzen Felde, gelbe und rote Streichen in Form von Feuerzungen. Die Luft (Aer) wird auf einem blauen Felde mit hellblauen Linien in Form von kreisenden Spieralen dargestellt. Die Figur des Wassers (Aqva) wird mit hellen Strichen auf einem blauen Felde wie Meerwasser Wellen dargestellt. Und schließlich, die Figur der Erde (Terra) zeigt sich durch feine grüne und gelbe Linien, die Pflanzen ähneln. So schön wurden auf künstlerischerweise die vier



⁹ MECHTHILD DUBBI: "Das Kleine Alchemistenbuch " "Die Alchemistenküche des Technischen Museums Wien"- Oktober 2001

Elemente in ihre Formen und Farben an den Wänden des Museums konzipiert. Was der Auswahl der Farben betrifft, stimmen nicht ganz mit dem, was Paracelsus in seinem " *Buch der Bilder* " darüber sagte: "Die bläuliche Farbe gilt insbesondere für die Erde, die Grüne für das Wasser, die Gelbe für die Luft und die Rote für das Feuer".

Während der alchemistischen Arbeiten werden die erscheinenden Farben von grundlegender Bedeutung für den Operator sein, da sie ihm die verschiedenen Momente des Prozesses zeigen, dh in welche Phase sich die Materie in ihrer Veränderungen befinden könnte. Aber die Weisen empfehlen uns auch: "man soll sich nicht so sehr auf die Farben verlassen", es heisst; man soll zwischen den dauernden und den momentanen Farben unterscheiden, um eine richtige Ablesung der „Indikatoren“ zu haben.

Aber eine fünfte Malerei ist die eindrucksvollste, da sie einen klaren Hinweis auf die Alchemie beinhaltet. Innerhalb eines kleinen Schildes, stehen zwei auf grünem Felde



Destilliertkolben und stecken ihre Glasrohre in die der andere hinein. Die gesamte Figur widerspiegelt eine dynamische Einheit, das heisst; zwei ähnliche Materien, von einer gleichen Natur werden sich gegenseitig beeinflussen, wie ein Moebius Band. Etwas oben steht ein Helm und noch weiter oben eine goldene Krone, aus der sich zwei rote und weiße Flügel entfalten, deren Farben und Formen sich an beide Seite des kleineres Schildes zusammenmischen. Das gesamte Gemälde wird von einem größeren aus Lorbeerblätter kreisförmigen Schild umrahmt.

Nachdem man eine der Flügel von einer riesigen Bibliothek zurückschiebt, steigt man durch eine steinige Treppe zum unterirdischen Laboratorium hinunter. Dieses besteht aus drei Kammern, die von einem langen Korridor verbinden werden. Am Eingang der ersten, auf der linken Seite, liegt an der Wand ein Flachrelief aus Bronze aus dem Jahre 1595. Sein Text in Lateinisch bezieht sich auf einen ethischen Ausspruch. "Jeder Senator (Derjeniger), der in dieses Gericht (in diesem Ort) eintritt, um ihre Aufgabe auszuüben, muss vor dieser Tür alle privaten Neigungen zurücklassen: Wut, Gewalt, Hass, Freundschaft und Schmeichelei, und übernehmen in seine eigene Person die Sorgfalt auf den Staat (den Bereich). Weil auf gleiche Weise wie du aufrichtig oder falsch zu den anderen bist, auf gleicher Weise wirst du es das Gericht Gottes abwarten und ertragen."¹⁰ "Zosimus von Panopolis hatte bereits Ende des dritten Jahrhunderts oder Anfang des vierten, etwas ähnliches gesagt: "Ausruhe den Körper, beruhige die Leidenschaften, wenn du dich selbst so beherrschst, wird du das göttliche Wesen auf dich ziehen."



In dieser mit niedrigen Decken geräumigen Kammer, befindet sich immer noch eine alte Wasser Quelle. Es scheint uns, daß dieser Kammer am besten geeignet für allgemeine Aufgaben gewesen war. Alte Laborgeräte wie Brenner in verschiedenen Größen aus Glas und Keramik, einige Ton Öfen, Arbeitstische, Waagen, Fläschen, usw., „dekorierten und bilden" den Raum.

¹⁰ Übersetzung vom Professor: MARTIN POZZI. "Klassische Philologie Institut UBA-Puán – Buenos Aires." - Jahr 2012

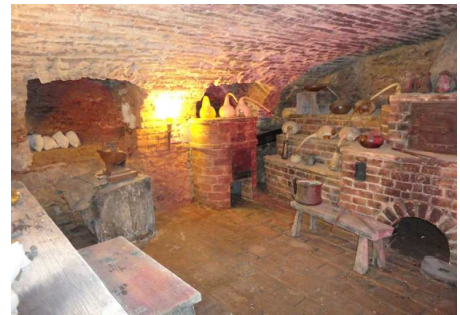
An der rechten Seite und hinter dieser Kammer, sind zwei lange Tunnels oder Notausgänge, die derzeit nicht begehbar sind, und damals zum Marktplatz der alten Stadt und in Richtung des Kaisers Schloss führten.

Am Eingang der zweiten Kammer auf der rechten Seite steht an der Wand eine zweite



Flachrelief, auch in Bronze und zeigt einen, auf einem Ross berittenen Ritter, der anscheinend eine Figur wie ein Löwe beherrscht, der sich an seinen Füßen niederwirft und eine unterwerfende körperliche Haltung annimmt. Oben, zeigt sich zwischen zwei sagenhaften Wesen, ein geflügeltes weibliches Wesen, das direkt auf den Reiter zu beleuchten scheint. In der Unterseite der Tafel, ein Schrift in Lateinisch zeigt Daten und ihr Text könnte sich auf einen Sieg über das Materie in Rohzustand beziehen.

Diese zweite große Kammer, vielleicht etwas "intimer", erwies sich für uns als die am besten geeignete für bestimmte Arbeiten. Kein Wunder also, daß gerade dort Überreste von Goldstaub gefunden worden sind. Hier finden wir auch viele alte Laborgeräte wie Retorten aus Keramik und Destillateuren aus Glas auf große kreisförmige Lehmofen, usw.



In der dritten Kammer befindet sich ein großer Schmelzofen, mit mehreren Eingängen zum Herausnehmen des geschmolzenen Glases, der zusammen mit Alambiken, Trichter und Rückstände von Werkstoffen zum Zeitpunkt der Entdeckung des unterirdischen Laboratoriums gefunden wurden. Kein Zweifel also, daß es dort die notwendige Laborgeräten durch die alte Technik der Glasbläserei hergestellt wurden.

Daneben ein weiter kleinerer Raum diente als ein Reservoir von Brennholz, Holzkohle und für die Trocknung von Heilpflanzen.

Dieses gut ausgestattete Laboratorium könnte rechts wohl zu der historischen Periode, in der *Rodolfo II.* regierte gehören. Es wäre auch interessant zu wissen, wer dort gearbeitet hatte oder hatten. Eine der Initialen eingraviert auf einer der Flachrelief war; *MW*, und sie führte uns schließlich, nach einer Nachforschung, zu der Person von *Mikolaj Wolski Podhajec von Pólkożic*, (1553-1630) ein Diplomat erzogen am Hofe des Herzogs *Maximilian von Österreich*, und mehrere Jahre im Dienste des Kaisers. *"Zwischen 1607 und 1616 führte Sendivogius alchemistische Experimente in der Wohnung eines Polnischen Mäzens, der Ober Haushofmeister Mikolaj Wolski durch. Die Schaffung und Förderung von Werkstätten gewidmet an die Metallbearbeitung, die zusammen vollbrachten, bedeutete für die Beide ein großes wirtschaftliches Erfolg."*¹¹

¹¹ KARIN FIGALA: "Alchemie, Lexikon einer hermetischen Wissenschaft" - Jahr 1998

Andererseits, wer sein arbeits- und meditations Platz in der alt-neuen Synagoge von Prag "Synagoga Staronowa w Pradze" hatte, ganz Nähe des eben erwähnten Laboratorium war der *Rabbi Löw*. Es wäre dann nicht falsch anzunehmen, daß der Rabbi selbst Kenntnis von der Existenz des unterirdischen Laboratorium und ihre Praktiken hatte.



Jehuda Loew ben Bezalel, bekannt als Rabbi Löw oder der Maharal von Prag (1520-1609) war zwischen 1588 und 1592 Rabbiner in Prag. Gegen Ende seines Lebens zog er wieder nach Prag zurück, wo er starb und auf dem jüdischen Friedhof des Ortes beigesetzt wurde. Er kannte den Talmud und die Kabbala und hatte ausgezeichnete Kenntnisse von Alchemie, Mathematik und Astronomie. Er war im Besitz von vielen Geheimnisse der Natur, die für andere verborgen blieben und so wusste er



Wunder vollzubringen, und seine magischen Kräfte viele Menschen in Erstaunen versetzten. Er hinterließ ein religiöses, philosophisches und pädagogisches Vermächtnis. Mehrere Legenden verbinden den Rabbi mit dem Kaiser, unter andere, daß er dem Kaiser die Kabbala lehrte. Ein Zeugnis dafür ist eine, aus sieben legierten Metallen Tischglocke, die nach kabbalistischer Weisung hergestellt wurde und im Besitz von Rudolf II. war, (jetzt liegt sie in dem Kunsthistorisches Museum Wien).

Am 16 Februar 1592 gewährt man dem Rabbi Löw eine Besprechung mit dem Kaiser Rudolf II. in der *Prag-Hradschin* Burg, die durch den Astronom *Tycho Brahe*, der gute Beziehungen zu dem Rabbi pflegte, arrangiert worden war. Aus dieser historischen Begegnung kann man ausreichend begründet, daß jenes Treffen auf beiderseitige Interesse (an die Alchemie) zustande gekommen war.

Die Legende des Golem

Ironischerweise wurde *Judah Löw ben Bezalel* leider nicht für seine originelle und tief sinnige Gedanken bekannt, sondern vor allem durch die Legende des Golem, eine unbegründete und atypische Legende, weltbekannt durch den populären Roman von *Gustav Meyrink*, das in den frühen zwanzigsten Jahrhunderts geschrieben hat. Nach der Legende, wurde der Golem aus Lehm geschafft, und ihm das Leben gegeben, indem man eine Schem (Tabelle mit hebräischen Inschriften) mit dem Wort "emet" in den Mund eingblasen wurde. Als man ihn vernichten wollte, entfernt man den Buchstaben "e" von dem Wort "met", das dann der Tod bedeutet. Das Wort Golem wird auch in der Bibel (Psalm 139:16) und in der Talmud-Literatur verwendet, wenn man sich auf eine embryonale oder unvollständige Substanz beziehen möchte.

Prag - Malá Strana (kleine Stadt oder Stadtviertel)



In der Ausstellung im Turm der Brücke von Malá Strana, "*Malostranská mostecká věž*", haben wir eine Vielzahl von hellbraun glasierten Keramik und Tontöpfen gefunden. Die *Retorte* oder das *Destillateur Gerät* wurde durch die Schmelzung der Phiole und der Kappe in einem einzigen Keramik Stück hergestellt und diente zu hohen Temperaturen, im Gegensatz zu denen aus Glas. Die *Aludel* bestanden aus kleinen runden glasierten Keramik Gefäßen, geöffnet oben und unten, uns

angeordnet eine über die andere und auf dem Behälter oder Destillierkolben gestellt, so daß jedes Gefäß einen Teil oder einen Bruchteil von dem Sublimat auffängt. Die *Phiole* ist ein Kolben ohne Brenner, hat eine lange Rohre mit einer schmalen Öffnung, und dient zum Erhitzen verschiedener Substanzen, ohne dabei den Siedepunkt zu erreichen. Ein weiterer Apparat war der *Kreislauf*, auch genannt "*Pelikan*", wodurch das Destillat kehrt wieder in den Kolben zurück. Viele der Einlass- und Auslassrohren dieser Gefäße zeigten unterschiedliche Dicke, Formen und Länge, weil sie für ein präzises Betreiben entworfen wurden und dienen, durch Destillation oder Sublimierung von bestimmten Stoffe, zur Herstellung von flüssigen Säuren oder Lösungsmitteln.



Mehrere Museumstücke waren durch Plakaten in zwei Sprachen; Tschechisch und Englisch mit Texten aus Alchemistischen Bücher begleitet. Hier werden wir ein Bruchstück von einem diesen Texten bekanntgeben:



*"Die Reinheit des Goldes durch das Metallspritzen musste je nach der Reinheit des Herzens des Operators gewinnen werden. Die Alchemisten erklärten, daß die bloße Arbeit mit Substanzen nicht genug wäre, um Ergebnisse zu erhalten. Sie glaubten, im Gegenteil, daß ein Mensch sein Wissen verliert, wenn er die Reinheit des Herzens verliert. Deswegen erfassten sie das Laboratorium und das Oratorium gleichzeitig wie Ihr Arbeitsplatz."*¹²

Das Haus vom Esel in der Wiege - U osla v kolénce

Der Esel ist ein symbolisch allegorisches Element der Alchemisten. In der Mythologie, ritt der Satyr *Silenos* auf einem Esel, und ein Esel war der Träger der Truhe, die als Wiege des *Dionysos* diente. Im antiken Griechenland, waren die Esel, die zu den *Mysterien von Eleusis* in den großen Festen zu Ehren der Göttin *Demeter* führten, und bei der *Apollinischen Verehrung von Delphi*, wurden die Esel geopfert, weil sie als heilige Tiere angesehen waren.

Als der Engländer *Edward Kelley*, genannt *Talbot*, reiste zum ersten Mal im Jahre 1584 nach Prag, und brachte Projektionspulver mit sich, den er in dem Grab eines prominenten Bischof



in Wales gefunden hatte und *John Dee*, der zusammenmit ihm reiste, lehrte ihn es zu benutzen. Und so erlangte Kelley seinen ersten und nachhallenden metallischen Transmutation in Gegewart von Rudolph II. und die Mitglieder des Hofes, was ihn große Anerkennung und Ruhm schafte.

Das Haus vom "Esel in der Wiege", "*U Osla v Kolénce*" in der Jansky Straße, "*Jánský vršek*" ist jetzt das Museum der Alchemie und Magie in Prag "*Muzeum alchymistů a mágů staré Prahy*" aber früher war der Wohnsitz von Kelley die drei letzten Jahren seines Lebens, wo er sich vollkommen zur Schaffung des



¹² H.J. SCHEPPARD: "European Alchemy in the Context of on Universal Definition"

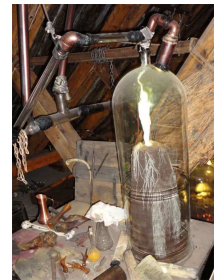
Homunkulus gewidmet hatte. Sein Laboratorium und Studiumsplatz befanden sich damals auf dem alten Turm, der zusammen mit seiner holzstufenden Wendeltreppe seit jener Epoche unbeschädigt geblieben sind.

In dem Museum wurde einen grossen Teil des Raumes für den Homunkulus bestimmt. Im



Gegensatz zu dem Golem, der aus Ton geschaffen war, wurde hier uns gesagt, daß der Homunkulus mit Knochen und Menschenfleisch gemacht waren und bekamen das Leben mit speziell präparierten Säften. Die Alchemisten hätten das geschafft, damit sie mit treuen Helfern rechnen konnten, die alle Befehle ohne Widerrede gehorchen, gleich wie bei der Behandlung von Puppen und Marionetten. Als der Homunkulus aber größer als die Vitrine oder der Behälter, der ihn enthält wuchs, wurde es dann gefährlich und musste sein Leben genommen werden. Es gab noch andere kleinere

Homunkulus (Nachbildungen waren in kleinen Gläsern ausgestellt), die mit einer Mischung aus männlichem Sperma und Blut geschaffen worden wäre, so wie Paracelsus in seiner *"Philosophia Magna"* bestätigt: *"Man wird einen Homunkulus geschafft, indem man das männliche Sperma in einem Glaskolben zum Fäulnis gebracht wird, und beim Ernähren mit menschlichem Blut, bildet sich dann ein kleines Wesen."*



Der Salamander. Gleich am Eingang des Turms Museum, befindet sich auf der rechten Seite eine breite und lange abgeschlossene Holzkiste, mit runden Glasscheiben an den Seiten. Wenn man durch sie reinschaut, kann man dort drin, wie ein "eingesperrtes" und gefährliches Tier, einen großen Salamander beobachten, ein fabelhaftes Wesen, das angeblich "im Feuer lebt und sich vom Feuer ernährt". *"Wenn man über das Radfeuer spricht", "bezieht man sich auf das allgemein gradierte Feuer.*

Wenn man aber "unseres Feuer" erwähnt, weist man auf die Eigenschaft der Wärme der Materien hin, die scheinbar kalt und träge sind, die aber in seiner Zusammensetzung "Feuer" besitzen".¹³ Der Salamander ist eine der repräsentativsten und bedeutendsten allegorischen Figur der alchemistischen Ikonographie.

Kuttenberg – Mittelböhmen - Kutné Hoře - Střední Čechy

Im Jahr 1480 hat sich Heinrich Bodebrad oder Hynek von Minterberg oder Münsterberg, (*Jindřich starší z Minstrberka; Jindřich starší z Poděbrad*) in dem angebauten Turm, neben dem Minterberg Haus, ein speziell Alchemistisches Laboratorium einrichten lassen. *„Das Haus ist zwar längst modernisiert worden, der Turm, aber mit der alten Alchemistenwerkstätte hat sich erhalten. Und zwar das innere ohne die mindeste Änderung. Als Unicum seiner Art sei, hier der Raum, in welchem Prinz Heinrich seine alchemistischen Forschungen übte, nach Prof. B. Grueber's Schilderung näher beschrieben... „Das Gewölbe ist sehr regelmässig aus feinem, nicht in der Kuttenberger Gegend gebrochenen Sandsteine konstruiert und besteht neben den vier zwickelsteinen und dem Schlusstein aus drei der*



¹³ SILO: "Unterlagen über Alchemie", Mendoza, Argentinien - Jahr 2000

Ornamente oft dem Steinschnitte anbequemt. Die Ausführung aller Teile ist die sorgfältigste, welche man sich denken kann. Rings um das Wappenschild, darauf ein halb weisser, halb schwarzer Adler auf goldenem Felde, brechen unter schlangenartig gewundenen Ornamenten Strahlen hervor, die man entweder als Zeichen der hohen Abkunft der Hausbesitzer oder als alchemistische Anspielungen zu deuten hat. Was den Zweck des Turmgemaches anbelangt. So ist derselbe vollständig ausgesprochen. An der einen Wand befindet sich in der Höhe von 4 Fuss ein kleiner Kamin mit nur 3 Zoll weitem Schornstein, um Vesuche mit Feuer anzustellen; anderweitig ist ein kleiner Ausguss mit Rinne zur Abführung gebrauchter Flüssigkeiten angebracht. Der deutlichste Beweiss aber, das das Gemach zu „wissenschaftlichen“ Zwecken erbaut und eingerichtet wurde, ergibt sich aus vier, in den Gewölberippen eingelassenen und organisch mit der Ornamentierung verbundenen eisernen Hacken, welche bestimmt waren, Instrumente in der Schwebelage zu erhalten. Die Reste von seidnen Schnüren, welche einst die Instrumente oder Isolatoren trugen, hängen noch an den Hacken; sie sind von der Dicke eines Fingers und scheinen rot gewesen zu sein.“¹⁴

Die Alchemie umfasst zwei untrennbare Beschäftigungen, die materielle und die geistige, die sich in eine einzige Absicht verschmelzen und in die selbe Richtung gehen. *„Wahrhaftig*



*handelt es sich, um einen materiellen mit einem geistigen Arbeitsgang verbunden, aber unter alltäglichen Chemie Ausdrücken verborgen. Das eine schließt das andere nicht aus, ganz im Gegenteil, weil sie sich notwendigerweise ergänzen müssen“.*¹⁵ Diese beiden



Aspekte werden sich "materialisiert", in dem, nach gotischem Baustil Renaissances Haus namens Sankturinovsky, *Sankurinovský dům*, das sich in der Innenstadt von Kuttenberg, in der Region von Mittelböhmen, etwa 80 km östlich von Prag befindet. Auf der zweiten Etage des Turms, die einst das Laboratorium des erwähnten Prinz *Hynek von Minterberg* gewesen war, gibt es jetzt ein Saal mit hoher und gewölbter Decken, mit reichenden Fenster mit Blick auf die drei Seiten des Turms und feste Sitze an jede Fensterseite. Dieser gemütliche, ruhige und konzentrierte Raum diente damals als "Oratorium", wo die Alchemisten bevor Sie mit ihren Tätigkeiten beginnen aber auch am Ende ihrer Arbeit, zum Nachsinnen oder Beten, und vielleicht auch um Erfahrungen auszutauschen, dorthin gegangen sind.



Beim Heruntergehen durch eine steinerne Wendeltreppe betretet man in den Keller, wo es links und rechts drei geräumige Zimmer und noch ein viertes etwas kleiner zu finden sind. Da befinden sich mehrere Laboratorien, die mit ihren verschiedenartigen Ausstattungen angefangen bei Töpfen, Retorten, Schmelzbechern bis hin zu unterschiedlichen Destillationsbehälter und Öfen in



verschiedenen Größen eingerichtet worden sind. In einem der Plakate, liest man: *"Der Hauptgedanke der Theorie der Transmutation kann so zusammengefasst werden: Metalle angefangen in den Eingeweiden der Erde bei unedlen bis hin zu den edlen „reifen“ und die*

¹⁴ JOSEF SVÁTEK: *"Kulturhistorische Bilder aus Böhmen – Die Alchemie in Böhmen"* - Jahr 1879

¹⁵ LOUIS CATTIAUX: *"Gedanken von Louis Cattiaux am Rande der studierten Bücher"*

Aufgabe des Alchemisten ist es, diesen selben, von der Natur durchgeführten Prozess zu beschleunigen".

In dem hintersten Zimmer, das etwas unter liegt, zeigt uns eine grosse Bibliothek voller alten Schriften über das Thema, die Bedeutung des Studiums für die Alchemisten. *"Mehrere hermetischen Philosophen haben dem fleißigen Suchenden eine Methode beigebracht, die wie eine Art Ariadne Faden dienen soll, um sich durch die dunkle labyrinthische alchemistische Literatur zu orientieren: die besten Bücher wählen, lesen und wieder gelesen, und sorgfältig ihre Übereinstimmungen vergleichen. Wie und auf welche Weise sie übereinstimmen, weil dort die Wahrheit gefunden wird. Sie sollen auch vergleichen, wo und wie groß ihre Meinungsverschiedenheiten sind, weil man auch durch diesen Weg zu Neuentdeckungen kommen wird. Man soll misstrauen, wenn sie mit großer Klarheit und Offenheit zu sprechen scheinen, und Nachsinnen über die dunkelsten Punkten. So wird allmählich die Wahrheit erscheinen, wie das Wasserzeichen, wenn man das Papier gegen das Licht durchschaut. Jede Person, die ein echtes Interesse an der Alchemie zeigt, muss die nötige Geduld haben, um sich dieser Probe zu unterziehen, die in der Tat schon eine Einweihung ist."*¹⁶

Diejenige Personen, die im Laboratorium von Kuttenberg arbeiteten, waren unter andere: *Lazarus Ercker von Schreckenfels*, Fachmann im Bereich des Bergbaus und Experte in Metallurgie, (bei Kuttenberg waren Mitte des sechzehnten Jahrhunderts die Silberminen noch aktiv, sowie auch die Königliche Münzerei, wo Silver geschmolzen wurde) und *Jaroš Griemiller von Třebeska*, wer die Figuren der anonym alchemistischen Abhandlung, *"Rosarium Philosophorum"* illustrierte und ins Tschechische übersetzte.



Die *Sankturinovsky* Haus mit seinem Oratorium, seinen Laboratorien und seinem Studienplatz entspricht in vollem Umfang dem Weisheitsspruch der Figuren vom Stumm Buch, *"Mutus Liber": "Bete, lese, lese, lese, wiederlese, arbeite und du wirst finden"*.

Budin an der Eger - In Aussig - *Budyně nad Ohří* - *Ústí nad Labem*



Die Stadt von Budin an der Eger liegt etwa 40 km nordwestlich von Prag. Das Budine Schloss, das früher von einem Wassergraben umgeben war, bewohnt von einem aus Ägypten gebrachten lebendige Krokodil, wurde im dreizehnten Jahrhundert im gotischen Stil gebaut, im Stil der Renaissance im sechzehnten, und dann in den frühen romantischen Stil im zwanzigsten Jahrhunderts umgebaut. Das Gebäude befindet sich



¹⁶ STANISLAS KLOSSOWSKI de ROLA – "Das Goldene Spiel" - "Einführung in das Goldene Spiel" - Jahr 1988

in einem guten Zustand, und zeigt sich wie ein wahres Wahrzeichen von der „Überreste“ der alchemistischen Disziplin.

Johann Zbinco Freiherr von Hasenburg, (1560-1616) *Jan Zbyněk Zajíc z Hazmburka*, Inhaber des Schlosses und kaiserlicher Berater, war ausserdem ein Alchemist, der eine riesige Bibliothek zum Thema besitzte. In seinem Schloss sind Persönlichkeiten wie der dänische Astronom Tycho Brahe (1546–1601), und der polnische Historiker Bartosz Paprocki, (1543–1614) untergekommen. Auch lebten und arbeiteten dort viele Alchemisten, unter anderen Bavor Rodovský der jungerer Hustiřan, *Bavor Radovsky mladší z Hustiřan*, wer die Smaragdene Tafel von Hermes Trismegistos, *Smaragdova deska* ins Tschechische übersetzte. Sein literarisch alchemistisches Werk ist in der Tat das meist anerkannte und geschätzte, aber keine seiner Bücher wie z.b.; *"Über den perfekten Art Chemical"* oder *"Tschechische Alchemy"* sind öffentlich bekannt und am wenigsten herausgegeben. Nur einige Fragmente:

Bavor Radovsky in einem seiner Bücher, "Das Philosophische Gerede", *Řeči filosofské* vom Jahr 1572 drückte sich wie folgt aus: *"Das Weiß und das Rot sind unsere Farben, den Namen, den uns gegeben wurde, ist Quecksilber. Wer im Schlamm die philosophischen Geheimnisse sucht, der leider Kosten, Zeit und Arbeit verliert. Im Quecksilber ist alles was die Weisen suchen, weil sie daraus Farbe, Körper, Geist und Seele haben. Daher, wird es das Quecksilber allein dazu genommen und bei seiner Bearbeitung gelangt man zum Sinn."*¹⁷

Wenn man den äußeren Hof des Schlosses betritt, fällt auf eine hohe Ecke, eine metallische Figur auf einer Zierleiste auf. Es handelt sich um die Statue von einem Gnom. Sein Kopf ist mit der phrygischen Mütze bedeckt, seine Hände ruhen auf den Griff seines riesigen Hammer, dessen Masse auf einem würfelförmigen Stein ruht. *"Die Gnomen sind die unterirdischen Hüter der mineralischen Schätze, die in den Gold, Silber und Edelsteinen Minen endlos bewachen. Sie erscheinen, wie humanisierte Figuren, als die symbolischen Darstellungen, des metallischen "Lebensgeistes" und der materialischen Aktivität."*¹⁸ Der Gnom oder Zwerg heisst *Kvasnička* und bedeutet; *"Kleiner Fermenter"*, ursprünglich stand er vor dem Hauptflügel des Schlosses, bewaffnet mit einem Schwert, das von Rost zerfressen war und durch den Hammer ersetzt wurde. *"Die Vergärung bedeutete für den Alchemisten eine Zunahme der Aktivität (Reaktionsfähigkeit) einer Substanz, insbesondere seine Fähigkeit durchzudringen und nebenbei einen anderen Körper verändern. Es handelt sich um einen "Katalysator" der Vergärung, dh, eine kleine Menge davon konnte eine grosse Menge von Substrat modifizieren."*¹⁹ Diese Metallische Figur des Gnoms wird mit der bekannten Steinstatue vom "Alchemisten" in Verbindung gebracht, die auf dem einspringenden Winkel des Nordturm der Kathedrale von Notre Dame vom Paris steht, der auch seinen Kopf mit der phrygischen Mütze bedeckt hat.



¹⁷ Eine Übersetzung von Toni Antonucci vom Tschechisch ins Spanisch

¹⁸ FULCANELLI: " *Wohnstätten der Adepten*" - Kapitel: "Die Sonnenuhr vom Holyrood Palast in Edinburgh."

¹⁹ LAWRINCEM PRINCE: „*Alchemie, Lexikon einer hermetischen Wissenschaft*„ - Jahr 1998

Das alchemistische Laboratorium von Budin

Das Budine Laboratorium, das auch seinen eigenen Löwenschützer, *strážce alchymistické dilny* hat, befindet sich auf dem rechten Flügel des Schlosses, nachdem man das Museum durchläuft und auf Holzstufen hinuntergeht, die über die alte Steintreppe gebaut wurden. Dieser Raum besteht aus zwei großen Kammern mit festen Wänden. Der erste großzügigste hat



hohe gewölbte Decken und ganz hoch ein senkrecht vergittertes Fenster sorgt für die nötige Belüftung der Räume. In der Mitte steht ein kreisförmiger Schmelzofen, auch *Athamor* genannt, auf dem ein Glasballon oder *das Ei der Philosophen* steht, in dem *die uhrsprüngliche oder primär Materie* platziert war, die sich weiter entwickelt dank einer aufmerksam und religiösen Haltung des Operators und die ständige Hitze des Feuers, das in vier verschiedenen Hitzestufen

geregelt wird: „1. heisser als der Siedepunkt für Wasser; 2. Zwischen dem Siedepunkt für Wasser und dem Schmelzpunkt für Schwefel; 3. unterhalb des Schmelzpunktes von Zinn und 4. genau am Schmelzpunkt für Blei“²⁰ Gleich daneben, ist ein zweiter aber größerer Ofen mit seinem enormen Blasebalg, der wiederum von Werkzeugen, Zangen, Hämmer, metallische Schöpflöffel, Tiegel, Kupferschalen, Waagen sowie einige Eisenerzen umgeben ist, die beweisen, daß hier auch mit hohen Temperaturen gearbeitet wurde, dh mit metallurgischer Gießerei, welche die mehreren, in den Schaukasten des Budine Schlossmuseum, ausgestellten alten Dreiecks Graphiten Schmelztiegeln zweifellos bestätigten.

Auf einem Ausstellungstisch unter der Treppe, erkennt man ein unverzichtbares Werkzeug in jedem Laboratorium; die Mörser und ihre entsprechende Stößel für die Mixtion der Materialien. Da sind auch andere Objekten, wie verschiedene Arten von Mollusken. *"Man fertigte den ungelöschten oder lebendigen Kalk durch das Verbrenen von Weichtieren oder Kalksteinen an, und als es mit Wasser gemischt war, löst sich hohe Wärmeabgaben, und dann hat man den ungelöschten Kalk. Daher kommt es die Idee in der Alchemie, daß dieser Kalk die Wärme in Form von innerem Feuer einlagerte, weil er sich während des Brenners davon ernährt hat."*²¹



Auf einer Seite, ein paar Stufen runter, liegt die zweite Kammer, etwas kleiner als die vorherige, die im Wesentlichen für die Lagerung, Trocknung und Herstellung von Heilpflanzen benutzt wurde. Es ist klar, daß die gesamte Tätigkeit im Laboratorium vom Budin eher ein breites Spektrum der Natur bedeckte, da mit pflanzlichen, mineralischen und metallischen Rohstoffen gearbeitet wurde.

Krumau an der Moldau: Am Ende unserer Reise durch die Regionen von Böhmen und Ústí nad Labem in der Tschechischen Republik, müssen wir auch die Stadt *Krumau an der Moldau*

²⁰ JACQUELINE DAUXOIS: *"Der Alchimist von Prag, Rudolf II von Habsburg, eine Biographie"* - Jahr 1997.

²¹ CLAUS PRIESNER: *"Alchemie, Lexikon einer hermetischen Wissenschaft"*, - Jahr 1998

oder *Böhmisch Krumau* erwähnen, bekannt früher als "*das Mekka des Alchemisten*" und die Figur von **Wilhelm von Rosemberg**, (1535-1592) *Vilém z Rožmberka* hervorheben, Vizekönig von Böhmen und großer Beschützer und Förderer von Alchemisten, wie *Anton Michael von Ebersbach*, (wer zugehtlich auch die Funktion der Verwalters von Rosenberger Bergwerken ausübte), und Jakob Krčín von Jelčany und Sedlčany, *Jakub Krčín z Jelčan a Sedlčan*, (Architekt, Kanäle- Dämme Ingenieur y Hausverwalter), beide bekannte Alchemisten im Dienst des Adeliger Wilhelm von Rosemberg.

Jakob Krčín von Jelčany und Sedlčany verbrachte die letzten zwanzig Jahren seines Lebens in dem Dorf *Křepeň*, 25 Kilometer nordöstlich von Příbram, wo er sich mit voller Inbrunst der Alchemie widmete. Die noch damals bestehenden Laboratorien in *Krumau an der Moldau* und in *Wittingau* haben ihn als Muster gedient und für seine Praxis viele Kenntnisse vermitteln. Sein Grab erweckt immer noch die öffentliche Interesse. Es besteht aus einer rechteckigen Kupfertafel, die in einer der Innenwände der Kirche der Jungfrau Mariä Himmelfahrt, des alten Dorfes von *Obděnice "Kostel Nanebevzetí Panny Maria, Obděnice"* eingebettet ist. Die heraldischen Figuren geziert auf diesem metallischen Grabstein sind in einer konkaven Form eingerahmt und bestehen aus zwei Helme deren obere Teilen mit Federn aus verschiedenen Sorten geschmückt sind und ruhen auf einem, in vier Felden geteilten Schild oder französischen Wappen mit Figuren von Vögeln und Fischen. Jakob Krčín entwarf selbst den Text der Gedenktafel, dh seine eigene Grabinschrift, wo das fehlende Datum seines Todes: das Jahr 1604 auffällt. Hier ist der Text: Auf der Umfanglinie: "*Im Jahre des Herrn ... starb einen mutigen und edlen Ritter Jakob Krčín von Jelčany und Sedlčany in der Stadt Sedlčany, in dem neuen Schloss des Herren Obděnického. Seine Seele erfreut sich im Himmel, sein Körper ruht in Frieden bis zum Tag der Auferstehung, Amen*". In der Mitte des Wappens: "*Mein Freund, mein Bruder, ruht befrei, in Sicherheit, endlich gehört er zur Ewigkeit. Die Lichter gehen nicht verloren, sicherlich werden aber sich glänzend verwandeln. Ihn stört weder die Leidenschaft noch die Gier, oder sorgt er sich um Reichtum oder hat Angst vor Armut, und ohne auf seine mutlose Seele zu beachten, genießt er die gesamte Gutmütigkeit der Natur in höchster Freude, Frieden und Glückseligkeit. Daher, trauern um wen glücklich ist, wäre es neidich, und beweinen diejenige, die nicht mehr da sind, wäre es töricht*"²²



Andere Persönlichkeiten, die häufig den Hof von Rudolf II. besuchten

Die zwei renommiertesten Alchemisten oder Adepten, die den Hof von Rudolf II. besuchten waren *Michael Maier*, Leibarzt und Sekretär von Rudolf II. Seine wichtigste alchemistische Arbeit ist: „*Atalanta fugiens*“, eine Komposition aus 50 Epigramme, Kupferstiche, Musikalen, Texte und Prosa, und *Heinrich Khunrath*, deutscher Arzt und Philosoph. Sein berühmtes literarisches Werk über Alchemie ist "*Amphitheatrum Sapientiae Aeternae*", ein Buch über die mystischen Aspekte der Kunst.

Weitere Personen von Bedeutung für die Entwicklung der Alchemie, Medizin, Botanik, Astrologie, Astronomie, usw., die in der Nähe von Rudolf II. und seinem Hof waren: *George*

²² Eine Übersetzung von Toni Antonucci vom Tschechisch ins Spanisch

Baresch, bekannt als ein Alchimist, der im Hof von Rudolph II. in Prag gearbeitet hat. Nach dem Tod von *Jacobus Sinapius* (1622), der verantwortlich für die Bibliothek des Kaisers war, blieb *Barschius* als einzige Eigentümer des "Voynich Manuskripts", die vergeblich zu übersetzen versuchte. *Anselmus Boetius von Boodt* (1550-1632) Alchemist und Mineraloge, veröffentlichte die "Gemmarum et Lapidum", eine der besten mineralogischen Abhandlungen des siebzehnten Jahrhundert.²³ *Mattioli, Pietro Andrea*, Italienischer Botaniker. Sein Herbarium gilt als die wichtigste der Naturgeschichte von Pflanzen seit Dioskurides Zeiten, er beschrieb 100 neue Arten, und koordinierte die Botanische Medizin seiner Zeit in seine „Discorsi der medizinischen Materie von Dioskurides ", mit über 500 Kupferstichen. Und *Martin Ruland der Jüngere*, ein deutscher Arzt, Alchemist und Astrologe, Autor des Buches " Lexikon Alchemiae sive Dictionarium Alchemistarum."

Prager Burg - (Pražský hrad)

Das bekannte „*Goldmacher- oder Alchemistengäßchen*“, das sich innerhalb der Prager Burg befindet, und sich an die Wand des früher genannten "*Hirschengrabes*" entlang erstreckt, dank seinem Name nur den Goldschmieden, die in diesen kleinen Häuser, an dem damals ganz schmalen Gäßchen gewohnt und gearbeitet haben. Sicherlich lebten es auch dort Alchemisten gekommen aus anderen Ländern, aber ist es uns schwer zu akzeptieren, daß ein so zugänglicher und „öffentlicher“ Ort, in Betracht gezogen wurde, als der am besten geeignete Platz, um die verborgenen Laboratorien einzurichten.

Unseres Nachforschens führte uns schließlich nordwestlich von der Prager Burg, zu einem ziemlich langen und gewundenen Gäßchen, mit dem suggestiven Namen Neue Welt, *Nový Svět*, das früher außerhalb der Stadtmauern war. Dieser abgelegene Ort scheint heute immer noch wie "außerhalb der Zeit" zu stehen. In dem ersten seiner Häusern, das mit der



Nummer eins, genannt "*Der Goldene Greif*", bezeugte eine an der vorderen Wand angebrachte Metall-platte, daß *Tycho Brahe* dort lebte, wer vor einigen Jahren schon sein eigenes alchemistischen Laboratorium auf der Insel *Hven in Uraniborg* gehabt hatte, "... die Alchemie war in dem Hof von Rudolph II. auch eine Tätigkeit der berühmtesten Astronomen dieser Zeit. *Tycho Brahe* hatte seine eigene Alchemie



Werkstatt und im Jahre 1599 schickte von dort aus eine Medizin gegen die Pest."²⁴

Weil es keine zufällige Tatsache war, daß der größte Mathematiker und Astronom des Hofes ausgerechnet dort gelebt hatte, und auch die bedeutenden Namen, die viele der Häuser bekommen haben: *Die Goldene Birne, der Goldene Strauch, die Goldene Traube, die Goldene Eichel, der Goldene Stern, der Goldene Plug, die Goldene Sonne, das Goldene Lamm*, usw., und weil dieses Gäßchen war und immer noch ein stiller, geheimer und fast "intimer" Raum bleibt, es besteht keinen Zweifel, daß wir vor dem "echten" Goldenen Gäßchen der Alchemisten stehen, das damals nicht nur Unterkunft angeboten hatte, sondern war es auch

²³ WILSON WENDELL: "The History of Mineral Collecting" 1530-1799.

²⁴ SLAVICA KROČA: "Alchimisten im Hofe von Rodolfo II" – "Alchymisté na dvoře Rudolfa II" - Jahr 2008

der am besten geeignete Ort, um Laboratorien zu montieren, die vor den neugierigen und belästigen Blicken des täglichen Lebens verborgen bleiben mussten.

Die Nerudova-Straße - *Nerudova ulice*

In viele Fassaden der Häuser an der Nerudova Straße, befinden sich eine große Anzahl von Symbolen, Figuren und Bilder sowohl malerische als auch in flachreliefs, die mit großer



Bewunderung als kreative Äußerungen künstlerischer Schaffens betrachtet werden. Einige dieser Figuren bringen aber außerdem einen vorsätzlichen alchemistischen Inhalt mit sich, wie unter anderen, die Figur der Medusa, mit ihren goldenen Schlangenhaaren, deren Anblick ließ jeden Mann zu Stein erstarren, und vor allem das rätselhafte Rote Lamm, *Červeného Beránka*.

Die allegorischen Ausdrücke nehmen enorme Bedeutung in der Alchemie, da sie uns zum intuitiven Verständnis und nicht zum Wege des Intellektuellen Verständigung führen. Und hier beziehen wir uns besonders auf das allegorische Bild des Lamms oder Widder, betrachtet es aber in seine zwei verschiedene Bedeutungen; als Substanz und wie eine Phase des Prozesses. *Limojon von Saint Didier* ließ Eudoxius und Pirófilo in ihren Gesprächen, sich auf diese Weise darüber äußern: *"Eudoxius:... aber um genauer diese Jahreszeit zu zeigen, sagt (der Kosmopoliter), sah man Lämmer und Stiere auf der Wiese weiden, begleitet von zwei jungen Hirten; was diese geistliche Allegorie, durch die drei himmlischen Zeichen: Widder, Stier und Zwilling, deutlich auf die drei Monaten des Frühlings hinweist". "Pirófilo:...Ich bin von dem hohen Wert dieser Erklärung überzeugt, die in anderen großen Unklarheiten klar zu sehen erlaubt. In der Tat, nur wenige Menschen stellen sich vor, daß die Veilchen und Hyazinthen von d'Espagnet und die Tiere mit Hörnern von dem Hesperiden Garten, der Bauch und das Haus des Widders von dem Kosmopoliter und Philaethe, die Insel der Göttin Venus, die beiden Hirten und alles, was Sie mir erklären haben, der Frühling bedeuten."*²⁵



Kirchberg am Wagram - In Niederösterreich



Als wir die alchemistischen Tätigkeiten erwähnten, die sich bis Orte nahe der Grenzen des Königreichs Böhmen, in Tschechisch *České království*, ausbreiteten, beziehen wir uns auf das kleine Dorf *Kirchberg am Wagram*, das nördlich von Wien, im Herzen von Niederösterreich liegt, bekannt es als eine der Pilgerstätten „*des Jakobsweges durch die Weinviertel*“, ein Pilgerweg, der sich von Mikulov in der Tschechischen Republik bis zu Mautern in Österreich am Ufern der Donau ausstreckt. Verborgen unter dem Boden der angeblichen "Sakristie", neben der Kapelle vom Oberstockstall Schloss,

²⁵ LIMOJON VON SAINT DIDIER: *"Der Hermetische Triumph oder der Siegreichte Stein der Weisen"* - "Gespräch von Eudoxius und Pirófilo über den Alten Krieg der Ritter". - Jahr 1699

bei Kirchberg am Wagram, wurde im Jahr 1980 ein metallurgisch-alchemistisches Laboratorium aus Mitte des sechzehnten Jahrhunderts entdeckt. „Als im Jahr 1890 der damals zehnjährige Sohn des Eigentümers des Gutes und Schlosses Oberstockstall einmal mehr auf Schatzsuche ging, fiel ihm auf, daß sich in der sogenannte Sakristie, einem westlich an die Schloßkapelle anschließenden Raum, einige Ziegel der Fußbodenpflasterung gesenkt hatten. Als er darunter Nachschau hielt, entdeckte er „nur“ ein paar zebrochene Keramiktöpfe und Glasscherben. Fritz Salomon im Alter von zehn Jahren, fand die ersten Hinweise eines "alchemistischen Schatzes“.²⁶



Dieses Zimmer, wo "die Grube" entdeckt wurde und noch ein zweites direkt über, zugänglich durch eine gemauerte Treppe, bilden wie eine Einheit und wurden als ein Laboratorium konzipiert, das nach der Analyse der Jahresringe des Holzrahmen von der oberen Tür, aus dem Jahr 1549 stammt. "Für einen zeitlichen Rahmen des Laborierens haben die Ausgrabungen 1980 und 1993 folgende für die Datierung besonders relevante Anhaltspunkte erbracht: Eine Buttermodel mit der Jahreszahl 1549 in Spiegelschrift; zwei Münzen: einen niederösterreichischen Raitpfennig aus der Zeit Rudolfs II. und ein Kämtner Pfennig von 1595; Fragmente einer Butzenscheibe, auf der sich „Paulus Schnur ein GlaserGesell von Wien 1577“ mit seinen Mitarbeitern verewigt hat.²⁷

Gemäß diesen historischen Zeitangaben, diejenige Personen, die wir mit dem Laboratorium in Zusammenhang bringen werden, sind die Pfarrer und Kaplanen der Diözese von Kirchberg: *Christoph von Trenpeck zu Trenbach* (wer das Schloss im Renaissance Stil umbauen ließ), *Urban Trenpeck zu Trenbach*, der Graf *Victor August Fugger*, sein Bruder *Sigmund Friedrich Fugger* und der Neffe von beiden; *Johann Jakob von Lamberg*, denen nicht unbedingt in dieser Beziehung ihren Geistlichen Vorgesetzten, dem Bisum von Passau untergeordnet waren, weil es Kontakte zu *Wilhelm von Rosenberg* in Böhmen gaben, und ist es auch erwiesen worden, daß *von Lamberg* Ende April 1591 nach Prag reiste, wo er sich mit *Rudolf II.* getroffen hatte.

Das metallurgische Laboratorium-Oberstockstall - das Museum-Kirchberg am Wagram

Das Laboratorium in Oberstockstall, aus massiven Wänden und festen Gewölben, hatte eine Sohle bei 3,30 mts unter dem heutigen Fußbodenniveau, eine größte lichte Weite von 2,20 mts und einen Einstieg von etwa 0,80 bis 1,20 mts., wo mindestens zwei großen Öfen installiert waren. Das Laboratorium war mit "Spitzentechnologie" hervorragend ausgestattet, geeignet für die



Forschung von Legierungen, sowie auch für die Optimierung von Mineralien durch verschiedene metallurgische Verfahren, wie Kupellation, Gewinnung, Zementieren und Gießerei. Das Befunden im Laboratorium besteht aus fast tausend Original-Stücke der damaligen Zeit, einige unbeschädigt,



²⁶ SIGRID VON OSTEN: "Das Inventar des Alchemistenlaboratoriums aus Oberstockstall"

²⁷ RUDOLF WERNER SOUKUP/HELMUT MAYER: "Alchemistisches Gold. Paracelsistische Pharmaka"- Jahr 1997

viele restauriert oder teilweise, vor allem aus Keramik und Glas, und auch einige aus Metall, die im Museum von Kirchberg am Wagram, im Alten Rathaus des Dorfes, unter der Leitung der Forscherin *Dr. Sigrid von Osten* ausgestellt werden.

Im Museum kann man Alembiks, Destillierkolben, Aludels, Retorten, Schmelzschalen, Kupellen, Muffeln, Glas Phiolen, Farbflaschen, große Keramik-Töpfe finden, wie auch ein Trichterbecher aus Steinzeug, der möglicherweise als Transportgefäß für Quecksilber benutzt war, und fast 300 Schmelztiegel in allen möglichen Größen: *„Berühmt wurde Hafnerzell, wie es damals hieß, vor allem durch seine Schmelztiegel. Diese wurden in alle Welt exportiert, sehr wahrscheinlich auch schon im 16. Jahrhundert, wie der Fund eines Probielabors aus der Zeit um 1585 auf Roanoke Island, North Carolina, USA, zeigt. Natürlich wurde auch das Laboratorium in Oberstockstall mit Tiegeln von den Hafnern aus der Zell beliefert. Bischof Urban von Trenbach ließ die für sein Forschungslaboratorium in Kirchberg „7 meil ober Wien“ bestimmten Tiegel mit einem T kennzeichnen.“*²⁸



Es besteht keinen Zweifel, daß der Hauptbetrieblabor in Oberstockstall die metallurgische Gießereien gewesen war, feststellbar durch die große Anzahl von gefundenen Schmelztiegeln, in denen, wie die Untersuchungen ergeben haben, kristalline Rückstände gefunden wurden, die Blei, Kupfer und Silber enthielten. *„Bei der Ausgrabungen in Oberstockstall 1980 wurden unter andere einige weniger Handstücke von Erzen gefunden: Pyrit (Fe S₂) , Arsenopyrit (Fe Als S) , Chalkopyrit- (Cu Fe S₂), Antimonit (Sb₂ S₃), Tetraedrit (CU₁₂ Sb₄ S₁₃), Galenit (Pb S), und ein komplexes Silbererz mit Silber (Ag), Chlorargyrit (Ag Cl) und Pyrit (Fe S₂). Von den 77 bei der Ausgrabung als Mineralien, Erze und Gesteine angewiesenen Objekten konnten 19 als Erze identifiziert werden. Die Anzahl der Erze ist im Vergleich zum gesamten Fundinventar auffallend gering. Ein Grund dafür könnte sein, daß die Erze an einem anderen Ort gelagert oder entsorgt wurden.“*²⁹

Es ist klar, daß für den Abbau und die entgeltige Stilllegung des Oberstockstall Laboratoriums, was möglicherweise zu einem Zeitpunkt nahe des Todes Rudolf II. geschehen könnte, haben sich genügend Zeit genommen, um die großen Öfen zu entfernen und abtransportieren zusammen mit den Mörteln, Glasbrennern, und vor allem die "völlige Herstellung" ihrer metallurgischen, und vielleicht auch alchemistischen „Schaffungen“. Doch die "gebliebenen“ archäologischen Überreste, die Hunderte Jahren später gefunden wurden, brachten die ausreichende Information, um eine vollständige Rekonstruktion dieses Zeitraums der metallurgischen-alchemistischen Tätigkeit in Niederösterreich vollzubringen.



²⁸ SIGRID VON OSTEN: *„Tiegel – Töpfe - Tabaksmühlen. Keramik aus Oberzell“*

²⁹ RUDOLF WERNER SOUKUP/HELMUT MAYER: *„Alchemistisches Gold. Paracelsistische Pharmaka“ - Jahr 1997*

Einige Bestimmtheiten

Unseres Studium hat sich besonders auf die alchemistischen Tätigkeiten konzentriert, die in den sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert sich über das gesamte Königreich Böhmen, nahe seiner Grenzen und sogar darüber hinaus, in die verschiedensten und vielseitigen Formen entfalten hatte, die wir durch die gefundenen alchemistischen „Überreste“, gemäß unserem archäologischen Feldstudium, bestätigten konnten. *"Die Grundlage des Erfolgs in der alchemistischen Arbeit war Geduld zu haben, um die Experimente zu wiederholen. Falls die erwartenden Ergebnisse aber nicht kamen, wiederholte der Alchemist seine Experimente mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse kommen werden wenn die Konstellation der Sterne sowie andere von ihm unbekannte Einflüsse günstig standen. Deswegen, war auch die Astrologie ein gutes Kenntnis fue die Arbeit des Alchimisten."*³⁰



Es ist also selbsterständlich, daß nicht alle Alchemisten gleichermaßen Weise waren, das geht davon aus, dass ihre Interessen und Ziele "vielfaltigen" waren, die sie schließlich zu der Auswahl der Orte, der eigenen Verfahren und der angemessenen Materialien geführt haben.

Eine von diesen alchemistischen Äußerungen, was große öffentliche Auswirkung hatte, und immer noch weiterhin hat, ist die Herstellung von Gold, die metallische Transmutation, betrachtet von seinen Erzeugern als *"eine philosophische Tatsache"*.

Aber in Beziehung zu seiner Bekanntmachung, nicht alle wollten es verborgen halten. Im Jahr 1604, im Hof von Prag in Gegenwart von Kaiser *Rudolph II.*, verwandelte der Alchemist *Michael Sendivogius* eine Silbermünze in reinem Gold. Der Kaiser ganz beeindruckt, ließ im selben Raum der Burg, eine Marmortafel mit folgender Inschrift aufstellen: *"Faciat hoc quispiam alius quod fecit Sendivogius Polonus"*, *"Ein andere soll es tun, was Sendivogius Pole getan wusste"*. Diese Platte war noch in der Burg im Jahr 1961 zu sehen.

Der Adept *Labujardière* hinterließ seinem Freund *Johann Conrad Richthausen* als „Erbschaft“ eine Schachtel mit einem roten Pulver, mit dem er sich dem Kaiser *Ferdinand III von Böhmen* (1608-1657) vorgestellt hatte und behauptete, er sei im Besitz vom Stein der Weisen. Der Kaiser erlaubte ihn, unter bestimmten Bedingungen das Experiment durchzuführen. *„Am 15. Januar 1648 fand diese „Divina Metamorphosis“ im Schlosse (in Prag) im Gegenwart des Kaisers (Ferdinand III.) und des Oberbürgermeisters Grafen Ruß statt, und soll der Adept aus einem Gram Tintur 18.000 Gram Quecksilber in Gold veredelt haben, aus welchem der Kaiser eine einige Denkmünze von 300 Dukaten schlagen ließ.“*³¹

Trotz der Ironie von *Josef Svatek*, war es gewiß für ihn und für andere Historiker gar nichts einfach solche Verwandlungen anerkennen und akzeptieren, die aber als unbestreitbar angesehen werden müssen, weil sie innerhalb der Kaiserhöfen und vor anerkannte und

³⁰ PHILIPP ULSTAD - Sol et Luna - *"Coleum Philosophorum"* - Strassburg - Jahr 1536

³¹ JOSEF SVÁTEK: *"Kulturhistorische Bilder aus Böhmen"* – Kapitel: *"Die Alchemie in Böhmen"* - Jahr 1879

bezeugende Persönlichkeiten durchgeführt wurden. *"Kaiser Leopold I. (1640-1705), nahm einst viele goldene Medaille aus einer verborgene Schachtel in Gegenwart seines Leibarzt Dr. Johann Zwölfer, zeigte sie ihm und gestatte ihm dieselbe in Kupfer stechen zu lassen, so dass in dessen "Mantissa Pharmospagyrica" ein Abdruck davon zu sehen ist. Auf der Vorderseite, steht ein nackter Jüngling mit einer strahlenden Sonne auf dem Haupte, in der rechten Hand hat er die Leier des Apollo, in der linken den Schlangenstab des Merkur. Die lateinische Aufschrift lautet: Eine göttliche Verwandlung bewertstelligt zu Prag den 15. Januar 1648 im Gegenwart seiner geheiligsten Majestät Ferdinand III. Auf der Rückseite, stehen in der selben Sprache die Worte: So wie diese Kunst nur wenige Menschen bekannt ist, eben so selten kommt sie an's Licht. Gelobet sei Gott in Ewigkeit, der zuweilen einen Teil seiner unendlichen Kenntniss seinen verächtlichten Geschöpfen offenbaret".*³²

In den letzten Jahren, fällt uns die große Verbreitung von Bücher, Schriften, Konferenzen und Websites über Alchemie auf. Sogar werden in vielen Fällen, in Vergleich zur Vergangenheit, "neue" Ansichten äußern, dh, eine positive Behandlung des Themas. Wäre es dann nicht möglich, daß man der "in Frage gestellte" Disziplin, ihr altes Wert zurückgeben möchte. Vielleicht stehen wir nun vor einem neuen Wiederaufleben der Alchemie, da die aktuelle Wissenschaft immer noch keine Antworten auf die innere Veränderungen im Menschen findet, und solange solche Bedürfnisse nach einem "tiefgreifenden Wandel" vorhanden ist, wird die Alchemie immer weiter die Vostellungskraft von vieler „ans Werk zu gehen" anspornen.

Und hier, unserer Meinung nach, eine der aufschlussreiche Erläuterung über die Alchemie: *"Aus unserer Sicht, die traditionelle Alchemie erzeugt wichtige Veränderungen in der psychischen Struktur des Operators. Sicherlich, ist es nicht genug Operationen mit Substanzen durchzuführen, sondern es ist nötig, daß der Operator bei der Substanz "Resonanz findet". Erfahrungsgemäß, hat die Alchemie allegorische Elemente eingegeben, um in die "heiligen Bereichen" einzutreten um psychophysische Energieveränderungen zu erzeugen. Es handelt sich um die Richtung eines Prozesses, indem der Operator gewisse Schritte einhält und genaue inneren Anzeiger, "Indikatoren", davon haben muss. Der gesamte Prozess richtet sich auf das "Destabilisieren des Vibrationsfeldes des Operators", indem man sich mit der primär Materie betätigt wird. Die Wirklichkeit zeigt folgendes: man betätigt außen, und man erzeugt in den inneren Substanzen Veränderungen. Die Alchemie ist dann, mit vollem Recht, ein Mystisch Asketischer Weg".*³³



Die Dame über dem Mitteleingangstor der Kathedrale von Notre Dame von Paris ist ein Klassiker der mittelalterlichen und auch der zeitgenössischen Alchemisten. In einer Hand trägt sie ein Zepter, in der andere zwei Bücher, eins geöffnet, das andere geschlossen, auf ihren Körper lenkt sich eine Treppe; das ist eine Askese, weil sie uns von Aufstigschritten spricht.

³² JOSEF SVÁTEK: "Kulturhistorische Bilder aus Böhmen· – Kapitel: „Die Alchemie in Böhmen“ - Jahr 1879

³³ SILO: "Unterlagen über Alchemie", Mendoza, Argentinien - Jahr 2000

Schlussfolgerungen

Die Alchemie hatte eine so wichtige Entwicklung in Prag und Böhmen in der sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert erreicht, (in Tschechisch und Slowakisch: *Čechy*) aufgrund von einem besonderen Umstand. Es muss begreifen, daß dieses Gebiet ein Teil des "Heiligen Römischen Reiches" gewesen war. Das Heilige Reich war eine einzigartige Institution in der Weltgeschichte: Es bestand aus Nationen vereinigt in einer einzigen heiligen Konzept von Renaissance Nationen und mit einer gemeinsamen christlich-katholischen-romanischen Grunlage. Seit der Gründung, war das Heilige Römische Reich aus ganz verschiedenen Völkern gestaltet und umfasste auf seinem Höhepunkt ein Großteil der Länder, die heute Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Tschechien und Slowenien, sowie Ostfrankreich, Norditalien und Westpolen sind. Und dazu kamen ihre Vielzahl von Sprachen und Dialekten; Deutsch, Italienisch, Französisch und auch die slawischen Sprachen. Das Reich war damals in zahlreichen Gebieten unterteilt, regiert von weltlichen Fürsten, Geistlichen oder Bischöfen, Grafen, Reichritter und Städte. Im Gegensatz zu den Konföderationen, der Begriff Imperium einbezieht nicht nur die Regierung über ein bestimmtes Gebiet, sondern enthielt eine starke religiöse Nebenbedeutung (daher der Präfix: heilige).

Trotzdem, können die beeinflusenden Determinismen eines höheren Ebenes durch die Einwirkung einer Person mit ausreichendem Einfluss teilweise verändert oder zum Ausgleich bringen.

Die gestaltete Landschaft von Kaiser Rudolf II., Sohn eines protestantischen Vaters (*der Kaiser Maximilian*), der katholisch zu sein vortäuchte, und eine katholische Mutter, *die Spanische Infantin*, zwang ihn zu einer besonderen Ausbildung entsprechend ihrem Rang als Erbe einer Krone zu erhalten, die ihn aber schon als junger Mann erlaubte, die scheinbaren Widersprüche zwischen Lehren und Handlungen und religiösen Auseinandersetzungen zu verstehen. Sein sensibler Geist ließ ihn Verbindungen mit den Weisen des kaiserlichen Hofes aufzunehmen, die ihm einen anderen Weg zeigten, um die Geheimnisse der Natur und des Lebens von sich aus zu entdecken. Dazu, wählte er, zu einem bestimmten Zeitpunkt die Stadt Prag aus, ein Raum, der Geheimnis, Magie und Mystik ausstrahlte, die er als am besten geeignete Umgebung für seine geistige Entwicklung betrachtet hatte.

Ora et labora

Ein wichtiger Punkt hervorzuheben, ist die Bedeutung des "Gebets" oder des "Betens" für die Alchemisten. Das "*ora et labora*" war mit dem äusseren und inneren des hohen und heiligen Werkes, die „*Opus Magna*“ eng verbunden, da in der Mystik dieser Transformationsarbeit, spielt das Gebet eine wesentliche Rolle, so wichtig wie es die Laboratoriumarbeit gewesen war.

Der Sinn des Gebets für die Alchemisten bestand hauptsächlich aus der Suche nach einer inneren Transformation. Es handelt sich, um eine Verbindung mit der Tiefe in sich selbst zu erreichen, eine Richtung nach dem Heiligen. Und wenn für die damalige Kirche, war die

Richtung nach dem Göttlichen, nach einem äusseren "Gott", war hingegen für Alchemisten eine Richtung nach einem inneren "Gott".

In Laufe von unserer archäologischen Nachforschung, haben wir festgestellt, daß die Oratorien besonderen Orten gewesen waren, die eine morphologische und allegorische Bedeutung enthielten. Sie standen überwiegend in der Nähe der Laboratorien, einige auf der Oberseite und die Laboratorien in Kellern oder in unterirdischen Orten; in welchen, das Oratorium war das Vorsaal zum Laboratorium, und in anderen, das Oratorium lag an einer Ecke oder in einem speziellen Teil des Raumes im selben Laboratorium.

Tatsache war, daß die meisten Laboratorien, Oratorien beinhalten, und dieses spricht uns von einem tiefen Glauben, nötig zu haben, um hohe und umfassende Kenntnisse in allen Bereichen der Wissenschaft und der hermetischen Kunst zu erlangen.

Was den Alchemisten selbst betrifft, war sein größtes Vermächtnis, dh was sie der Nachwelt in jener Zeit in Böhmen überlieferten; die Untersuchung der verborgenen Eigenschaften der Materie in Zusammenhang mit der Natur, und die Eigenschaften und Einwirkung der geistigen Wesen, ihre Kommunikationswege mit den Sterblichen, und wie man ihre Hilfe bitten kann. Sie haben über die Möglichkeit Leben zu geben nachgeforscht und die Vorbereitung der Seele zur Transzendenz nach dem Tod. Deshalb wird heute ihnen zugeschrieben, die Vorläufer der modernen Atom- und Kernphysik zu sein. In den modernen Laboratorien schenkt man heutzutage der Transmutation der Elemente und der Berücksichtigung des Einflusses der Sterne und des Gemütszustandes des Operators in den chemischen Prozessen große Aufmerksamkeit.

Eine der Lehren, die uns dieses Studium hinterlassen hat, gültig auch für eine weitere Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung dieser Disziplin, war die total Überzeugung zu haben, daß eine gleichzeitige Verwandlung von der Materie und von sich selbst möglich ist. Dieser unerschütterliche Überzeugung kann man durch eine intime, persönliche Ausübung des Gebets erreichen.

Die geistige Richtung des Gebets bringt uns zu einer festen Absicht, die gute Kenntnisse zu erlangen, dh, das Heilige in der Tiefe des Bewusstseins zu entschlüsseln.

BIBLIOGRAPHIE

- 1.- Rudolf II and his Prague, *Bohumil Vurm – Zeitschrift: Alchemists and magicians of old Prague*, Jahr 2012
- 2.- Artículo *“Magic and Alchemy reflected in the Eyes of Christians, Jews and Muslims”*, Prof. PhDr. Lubos Kropáček, CSc.
- 3.- JOSEF SVÁTEK: *“Kulturhistorische Bilder aus Böhmen“ - „Die Alchemie in Böhmen“- Jahr 1879.*
- 4.- SLAVICA KROČA: *“Alchimisten am Hof von Rudolf II” – “Alchymisté na dvoře Rudolfa II” - Jahr 2008*
- 5.- MECHTHILD DUBBI: *“Das Kleine Alchemistenbuch” - “Die Alchemistenküche des Technischen Museums Wien”- Okt. 2001*
- 6.- KARIN FIGALA: *“Alchemie, Lexikon einer hermetischen Wissenschaft” - Jahr 1998*
- 7.- H.J. SCHEPPARD: *“European Alchemy in the Context of on Universal Definition”*
- 8.- SILO: *“Unterlagen über Alchemie”, Mendoza, Argentinien - Jahr 2000*
- 9.- LOUIS CATTIAUX: *“Gedanken von Louis Cattiaux an den Ränden der studierten Bücher”*
- 10.- STANISLAS KLOSSOWSKI de ROLA – *“Das Goldene Spiel” - “Einführung in das Goldene Spiel ” - Jahr 1988*
- 11.- FULCANELLI: *“ Wohnstätten der Adepten” - Kapitel: “Die Sonnenuhr vom Holyrood Palast in Edinburgh.” Herausgegeben im Jahr 1930*
- 12.- LAWRINCEM PRINCIPE: *“Alchemie, Lexikon einer hermetischen Wissenschaft” - Jahr 1998*
- 13.- JACQUELINE DAUXOIS: *“Der Alchimist von Prag, Rudolf II von Habsburg, eine Biographie” - Jahr 1997.*
- 14.- CLAUD PRIESNER: *“Alchemie, Lexikon einer hermetischen Wissenschaft” - Jahr 1998*
- 15.- WILSON WENDELL: *“The History of Mineral Collecting 1530 - 1799”. –*
- 16.- LIMOJON DE SAINT DIDIER: *: “Der Hermetische Triumph oder der Siegreichte Stein der Weisen” - “Gespräch von Eudoxius und Pirófilo über den Alten Krieg der Ritter”. - Jahr 1699*
- 17.- SIGRID VON OSTEN: *“Das Alchemistenlaboratorium von Oberstockstall – ein Fundkomplex des 16. Jahrhunderts aus Niederösterreich” - Innsbruck, Jahr 1998*

18.- SIGRID VON OSTEN: *“Tiegel, Töpfe, Tabaksmühlen. Keramik aus Oberzell”* - Jahr 1998

19.- RUDOLF WERNER SOUKUP/HELMUT MAYER: *“Alchemistisches Gold. Paracelsistische Pharmaka”*- Jahr 1997

20.- PHILIPP ULSTAD - Sol et Luna - *“Coleum Philosophorum”* - Strassburg - Jahr 1536